Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gott zum Gruß!

Visual Library

Gott zum Gruß!

Zum zehnten Male tritt der „Vetter vom Rhein“ seine Wanderung an über Berg und Thal, in Städte und Dörfer, um seine Glückwünsche darzubringen. Als er mit seinem 1879er Jahrgang zum ersten Male bei Dir, lieber Leser, eintrat, verabschschiedete er sich mit dem Gruße:

Und zieh' ich von dannen und es will mir sein
Als sei man ihm gut dem Vetter vom Rhein:
Da schwing ich den Hut und rufe laut:
Lebt wohl lieber Vetter und Bäslein traut,
Im nächsten Jahr seh'n wir uns wieder!

Und da es dem Vetter geschienen, als ob man ihm gut sei, so kam er auch im nächsten Jahre wieder und so von Jahr zu Jahr. Heute bringt er Dir mit einem herzlichen „Grüß Gott!“ seinen zehnten Jahrgang. Habe Dank, lieber Leser, für die freundliche Aufnahme, die Du dem „Vetter vom Rhein“ alljährlich zuteil werden ließest. Gönne ihm auch in diesem Jahre ein trautes Plätzchen in Deinem Heim, er wird es Dir treulich lohnen: er wird Dir Vieles erzählen, Ernstes und Heiteres, und auch in manchem Dir mit Rat zur Seite stehen.

Der „Vetter vom Rhein“ wünscht Dir auch für dieses Jahr alles Gute. Möge Deine Arbeit gesegnet sein, möge Frieden und Eintracht in Deinem Hause wohnen und Dir und den Deinigen Gesundheit und wahre Frömmigkeit beschieden sein!

Das walte Gott!

Verschüttet!

Historische Erzählung von Marie Poppen.

„Heilige Mutter Gottes! was ist das für ein Wind da heraußen!“ sagte die Frau Kreisler, als sie den Fensterladen wieder zuzog, welchen der Frühjahrssturm aufgerissen und heftig hin und her geschlagen hatte.

Noch war sie damit beschäftigt, als es auf einer nahen Glocke drei Uhr schlug. „Ist nur ein Glück, daß um diese Zeit noch niemand was auf der Straßen zu schaffen hat, möcht sonst leicht ein Unglück passieren!“

Ein starkes Klopfen an der Hausthüre unterbrach sie in ihrem Selbstgespräch.

Den Laden festhaltend, welchen ihr der Sturm wieder aus den Händen reißen wollte, rief sie: „Ist wer unten?“ Eine jugendliche Stimme antwortete von der Straße herauf: „Die Frau Kreislerin soll gleich mit mir kommen, läßt der Meister sagen.“ „Wer ist der Meister?“ fragte die Frau. „Der Glaser Fraunhofer“, war die Antwort. „Aha, weiß schon, wart noch ein wenig, bin gleich fertig:“

Kaum zehn Minuten später schritt die wackere Frau an der Seite des Glaserjungen durch die Straßen der Stadt Straubing in Bayern, umtobt von dem brausenden Frühjahrssturm.

„Bitt' gar schön, Frau Kreisler, wollen wir nicht auf der Langstraßen hinuntergehen!“ fragte der Lehrling etwas ängstlich. „Aber durchs Thörl sind wir doch eher am Haus“, war die Antwort. „Ja, das schon, aber beim Thörl gehts um, gewiß und wahrhaftig!“ „Ei Du Schlankel, wirst Dich doch nicht etwa fürchten? Komm nur!“ Damit schritt die Frau den Weg entlang nach dem kleinen Thor, den Jungen dicht an der Seite, „Jetzt kommt's!“ flüsterte dieser und wirklich konnte man trotz der Dunkelheit bemerken, daß sich im Winkel am Thore etwas weißes am Boden bewegte.